



Heroldsbach - Stätte der Marienverehrung und des Gebetes



Am Rande des kleinen Ortes Heroldsbach in Oberfranken in der Erzdiözese Bamberg befindet sich seit über sechzig Jahren eine marianische Gebetsstätte. Hier wird Maria als *Mutter der göttlichen Gnade* in besonderer Weise verehrt. Mit diesem Titel erhob am 1. Mai 1998 der damalige Bamberger Erzbischof Dr. Karl Braun die bis dahin private Gebetsstätte zu einer offiziellen Gebetsstätte der römisch-katholischen Kirche. Der Pilgerverein Heroldsbach e. V. und ein Privatbesitzer brachten dazu ihre sämtlichen Liegenschaften mit allen Gebäuden und Sachwerten in diese Stiftung ein. Damit war noch keine Anerkennung der Erscheinungen verbunden. An den Eingängen zur Gebetsstätte wurden deswegen Schilder aufgestellt, die auf diesen Sachverhalt hinweisen.

Am Ausgangspunkt dieser Gebetsstätte stehen *Erscheinungen der Mutter Gottes*, die in den Jahren 1949 bis 1952 von sieben damals 11-jährigen Mädchen gesehen wurden. Obwohl sich die Kirche durch den damaligen Erzbischof von Bamberg, Dr. Joseph Otto Kolb, und insbesondere seinen Weihbischof Landgraf gegen die Echtheit dieser Erscheinungen aussprach, gab es viele Gläubige, darunter auch Geistliche, die den Aussagen der Kinder Glauben schenkten; u. a. Dogmatikprofessor J. B. Walz, Ortspfarrer Johannes Gailer, Geistlicher Rat Johannes Maria Heer. In dieser Anfangszeit zählten die Pilger zum *Heiligen Berg* in Heroldsbach an manchen Festtagen fünfzig- und sogar siebzigtausend. Am 9. Juni 1950 offenbarte die Muttergottes ihren Titel für Heroldsbach: „Ich bin die Rosenkönigin“ (das bedeutet die Königin der Gnaden).

Am 2. März 2003 sagte der jetzige Erzbischof von Bamberg, Prof. Dr. Ludwig Schick, in seiner Predigt bei seinem

ersten Besuch in der Gebetsstätte Heroldsbach, dass diese zu einem Zentrum der Neuevangelisierung für die Diözese Bamberg, für Deutschland und darüber hinaus werden soll. Er fügte hinzu, dass er diesem Ort in Absprache mit dem Apostolischen Stuhl den Titel „Mater divinae sapientiae“ – „Maria, Mutter der göttlichen Weisheit“ geben möchte.

Das pastorale Konzept der marianischen Gebetsstätte Heroldsbach orientiert sich grundsätzlich an der kirchlichen Zielsetzung und deren Verwirklichung. Entsprechende Vorgaben finden sich in der Stiftungsurkunde sowie in weiteren kirchlichen Verlautbarungen der Erzdiözese Bamberg. Die Gebetsstätte Heroldsbach bietet demnach ihren Besuchern eine Stätte des Gebetes und der besonderen Verehrung Mariens an. Sie lädt zu Gebet, Besinnung und Stille ein. Es wird die heilige Messe auf dem *Berg* gefeiert, die Mutter Gottes an ihren Feiertagen, an den jeweiligen Monatsdreizehnten und am 9. Oktober verehrt. In diesem Sinne ruft die Gebetsstätte zu geistlicher Erneuerung und zu Versöhnungsbereitschaft auf. Dieser Aufgabe schließt sich die Bitte um dauerhaften Frieden für unsere zerstrittene Welt an. Die betenden Menschen sollen aus der Verehrung der Gottesmutter Maria für ihr eigenes Leben neue Kraft schöpfen.

Wie an allen marianischen Wallfahrtsorten ist es ein Hauptziel der Gebetsstätte Heroldsbach, die Menschen durch die Sakramente der Buße und der Eucharistie zu Christus zu führen. Eine besondere Bedeutung wird der Verkündigung und der Auslegung der Heiligen Schrift durch eine tägliche Homilie in der heiligen Messe zugemessen. Seit Februar 2009 gibt es in der Gebetsstätte Heroldsbach die ewige eucharistische Anbetung, Tag und Nacht.

Neben dem speziellen Programm an den Fatima-Tagen jedes 12. und 13. des Monats findet jeden letzten Samstag im Monat ein Krankengottesdienst statt. Hierbei können der eucharistische Krankensegen und die Krankensalbung empfangen werden.

Das religiöse Angebot wird ergänzt durch Exerzitien, geistliche Vorträge und Gebetstage. Das aktuelle Programm steht unter www.pilgerverein-heroldsbach.de.

Im Oktober 2008 startete der Pilgerverein Heroldsbach eine Unterschriftenaktion zur Wiederaufnahme des Prüfungsverfahrens für die Übernatürlichkeit der Erscheinungen von Heroldsbach. 17.000 Pilger unterstützten dieses Anliegen mit ihrer Unterschrift, welches im Juni 2009 an den Erzbischof von Bamberg herangetragen wurde. Er verwies den Pilgerverein an die Kongregation für die Glaubenslehre in Rom. Dorthin schickte der Verein sein Gesuch im Oktober 2009. Üblicherweise bittet Rom dann die zuständige Erzdiözese um ihre Stellungnahme. Am 25. Januar 2010 kam schließlich aus Rom folgende Nachricht: „... Aus Sicht der Glaubenskongregation ergeben sich keine sachlichen Gründe für die von Ihnen beantragte Neuaufnahme der Untersuchungen. ...“

Um sachliche Gründe vorzubringen, sammelt und dokumentiert der Pilgerverein e. V. nun Bekehrungen, Priester- und Ordensberufungen, Gebetserhörungen und Heilungen mit eidesstattlichen Erklärungen, die in Heroldsbach seit der Erscheinungszeit stattgefunden haben und noch stattfinden. Allein in der Rosenkranzkapelle hängen über 800 Dankstafeln an die Muttergottes.

Text und Fotos:

©Pilgerverein Heroldsbach e. V.
Christoph Langhojer (1. Vors.)